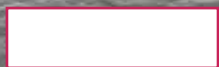


341
Oktober 2024



HEMPELS

3,20 EUR

davon 1,60 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



*Neben dem
Magazin:*
**HEMPELS-KALENDER
2025 - AB JETZT
IM STRASSEN-
VERKAUF**

»Grünes Eck«

**Zu Besuch in einem Garten für
Menschen von der Straße**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gleich zwei Beiträge dieser Ausgabe handeln von Projekten in Gaarden – einem Stadtteil der Landeshauptstadt also, der nicht das allerbeste Image hat. Das zeigen etwa die Ergebnisse der gängigen Suchmaschinen: Wer »Kiel-Gaarden« in deren Masken eintippt, dem werden als weitere Begriffe unter anderem »Drogen«, »gefährlich« oder »sozialer Brennpunkt« vorgeschlagen.

Das Wort »Oase« hingegen nicht. Dabei stellen wir Ihnen in unserer Titelgeschichte einen Ort inmitten dieses Stadtteils vor, der unseren HEMPELS-Kollegen genau daran erinnert hat: das »Grüne Eck«. So heißt ein Garten, in dem sich Menschen treffen, die in prekären Lebenssituationen stecken. Hier finden sie niedrigschwellige Hilfsangebote und können aktiv mitarbeiten und mitgestalten. Ab Seite 10 erfahren Sie mehr über das bundesweit wohl einmalige Projekt.

Ein paar hundert Meter davon entfernt befindet sich das Vinetazentrum. Und in diesem bietet die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH) offene Sprechstunden an. Das Ziel: einen Ausstieg vom Abstieg zu ermöglichen. Denn manchmal beginnt mit einer Rechnung, die nur wenige Euro beträgt und trotzdem nicht bezahlt werden kann, eine Abwärtsspirale, die bis in die Obdachlosigkeit führt. Infos dazu – sowie auch zu den anderen Standorten der Quartiersarbeit der VZSH in Kiel, Lübeck, Flensburg, Norderstedt, Neumünster und Heide – finden Sie ab Seite 18. Alles Gute Ihnen und viel Spaß bei der Lektüre!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.10.2024

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im September war das kleine Sofa auf Seite 28 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im November veröffentlicht.

Im August haben gewonnen:

Silke Eller (Linden), Uwe Lindemann (Westerrönfeld) und Bernd-G. Schmidt (Jübek). Herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Holger Förster

TITEL

EINE OASE FÜR BEDÜRFTIGE

Kann es eine Oase für Menschen geben, die auf der Straße leben oder suchtkrank sind? Vermutlich nicht. Aber wenn, dann hätte dieser Ort große Ähnlichkeit mit einem wunderbar angelegten Garten in Kiel-Gaarden. Mit einem Ort, der heißt wie er ist – »Grünes Eck«. **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 »Die Gesundheit und das Geld«: Kolumne von Hans-Uwe Rehse
18 Ausstieg vom Abstieg: Über die Quartiersarbeit der Verbraucherzentrale SH
24 Aktuelle Studie: Hochgerechnet fast 1,2 Millionen Pfandsammler in Deutschland



GESELLSCHAFT

- 26** Ein Ort der Menschlichkeit: Die Krankenstube für Obdachlose auf St. Pauli



BILD DES MONATS

- 6** Hand in Hand



VON DER STRASSE

- 34** »Richtige Aufgabe«: Dariusz arbeitet in der Küche des Kieler Ankers und verkauft unser Magazin

INHALT

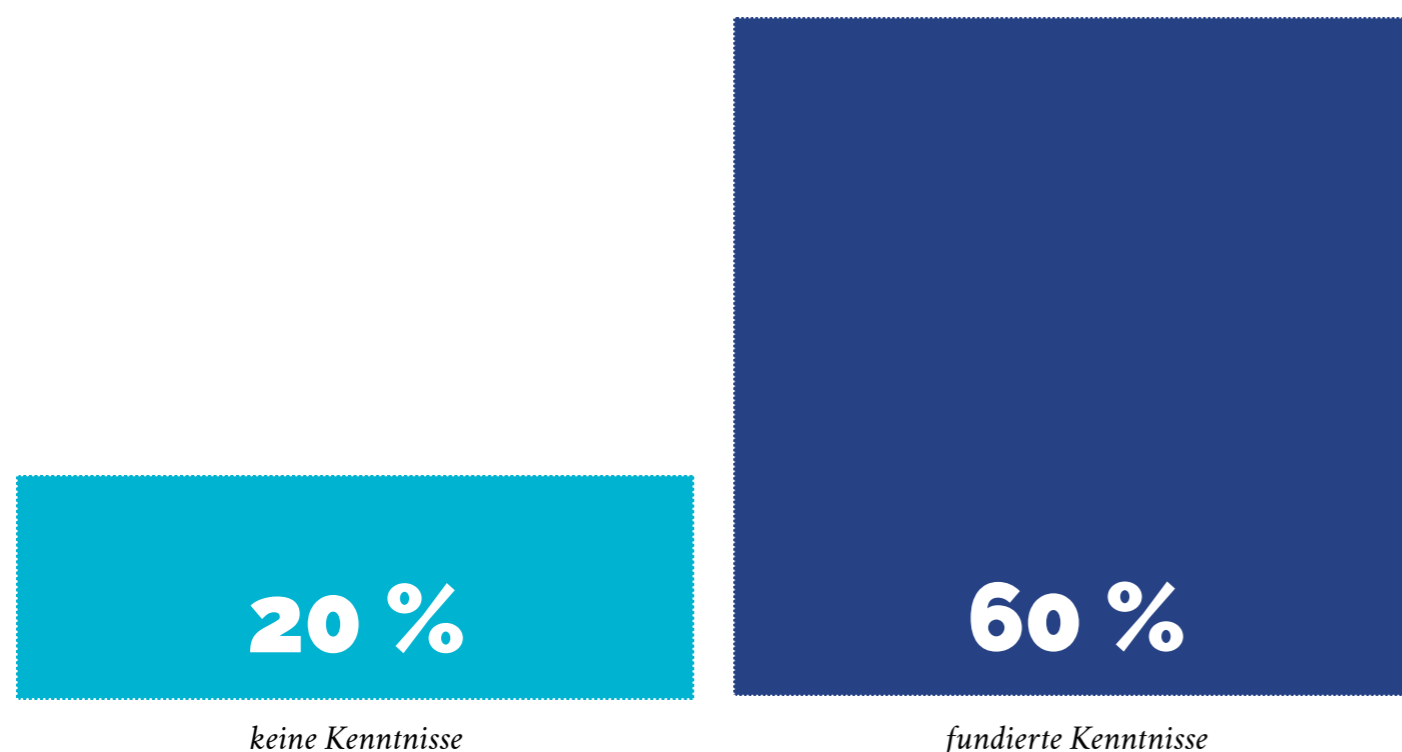
- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
36 JHV; IMPRESSUM
37 LOKAL & GLOBAL
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Viele Jugendliche wissen nichts vom Klimawandel

Klimawandel? 20 % der Jugendlichen in Deutschland haben davon noch nie etwas gehört und wissen nicht, was das bedeutet. So das überraschende Ergebnis einer repräsentativen Umfrage des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen, einer Abteilung des Bayerischen Rundfunks. 1468 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 19 Jahren waren befragt worden. Nur 60 % in der Gruppe der 10- bis 19-Jährigen haben fundierte Kenntnisse über den Klimawandel. Laut Studienautoren hängt das Wissen oft vom Engagement der Schulen ab und aus welchem Elternhaus die Kinder stammen. **PB**



Klimawandel benachteiligt Frauen besonders

Der Klimawandel verstärkt laut einer Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung für immer mehr Frauen die bereits bestehenden Ungleichheiten bei der Geschlechtergerechtigkeit. Weltweit haben 2 Mrd. Menschen in ärmeren und besonders vom Klimawandel betroffenen Ländern keinen direkten Zugang zu fließendem Wasser und müssen sich das ins Haus holen, die Verantwortung dafür liegt in der Regel bei Frauen und Mädchen. Zwischen 1990 bis 2019 mussten sie dafür durchschnittlich gut 22 Minuten pro Tag aufwenden. Diese Zeit könnte bei weiterhin hohen Emissionen bis 2050 um bis zu 20 bis 40 % steigen. **PB**



Hand in Hand

Manche haben es vielleicht noch gar nicht bemerkt, aber Menschen sind auch soziale Wesen. Gut, man kann das schon mal übersehen angesichts der vielen Arschkrampen, die einem überall über den Weg laufen und die die Welt nur noch durch einen dichten Nebel aus Egoismus und Dummheit erfassen. Klingt alles nicht gut, aber was wills machen.

Bestimmt ist es reiner Zufall, aber gerade haben wir aus der Bild-des-Monats-Redaktion über eine Studie zum Händchenhalten gelesen. Nichts kann ja das Bedürfnis nach sozialem Commitment deutlicher zum Ausdruck bringen, als sich gegenseitig die Hand zu halten. Händchenhalten ist eine Ausdrucksform für Zuneigung, Berührungen erfüllen das Bedürfnis nach Nähe und führen zur Ausschüttung von Glückshormonen. Stress wird reduziert, Hautkontakte fördern und schützen unser emotionales und körperliches Wohlbefinden. Nicht jedem und jeder fällt das leicht, man muss zunächst ja den Sicherheitsabstand durchbrechen, den Menschen oft zueinander haben. Manchmal, so wie auf diesem in den USA entstandenen Foto, tauchen Menschen bei einem Speed-Dating sogar in eiskaltes Wasser, um das Eis zu brechen (sic!) und ihren eigenen Zugang dazu zu finden. Ganz klar – man spürt nun, dass da plötzlich jemand an der Seite ist.

Händchenhalten vermittelt anderen und einem selbst, dass wir als soziale Wesen nicht allein sind; noch vor ein paar Jahrzehnten war solches Auftreten in der Öffentlichkeit verpönt und man wurde dafür schief angeschaut. Für viele queere und homosexuelle Menschen gilt auch heute noch, dass sie angegafft und beschimpft werden, nur weil sie sich händchenhaltend in der Öffentlichkeit zeigen. Dringend Zeit, um auch da Veränderungen zu bewirken. Echt arschcool wäre das dann. **PB**

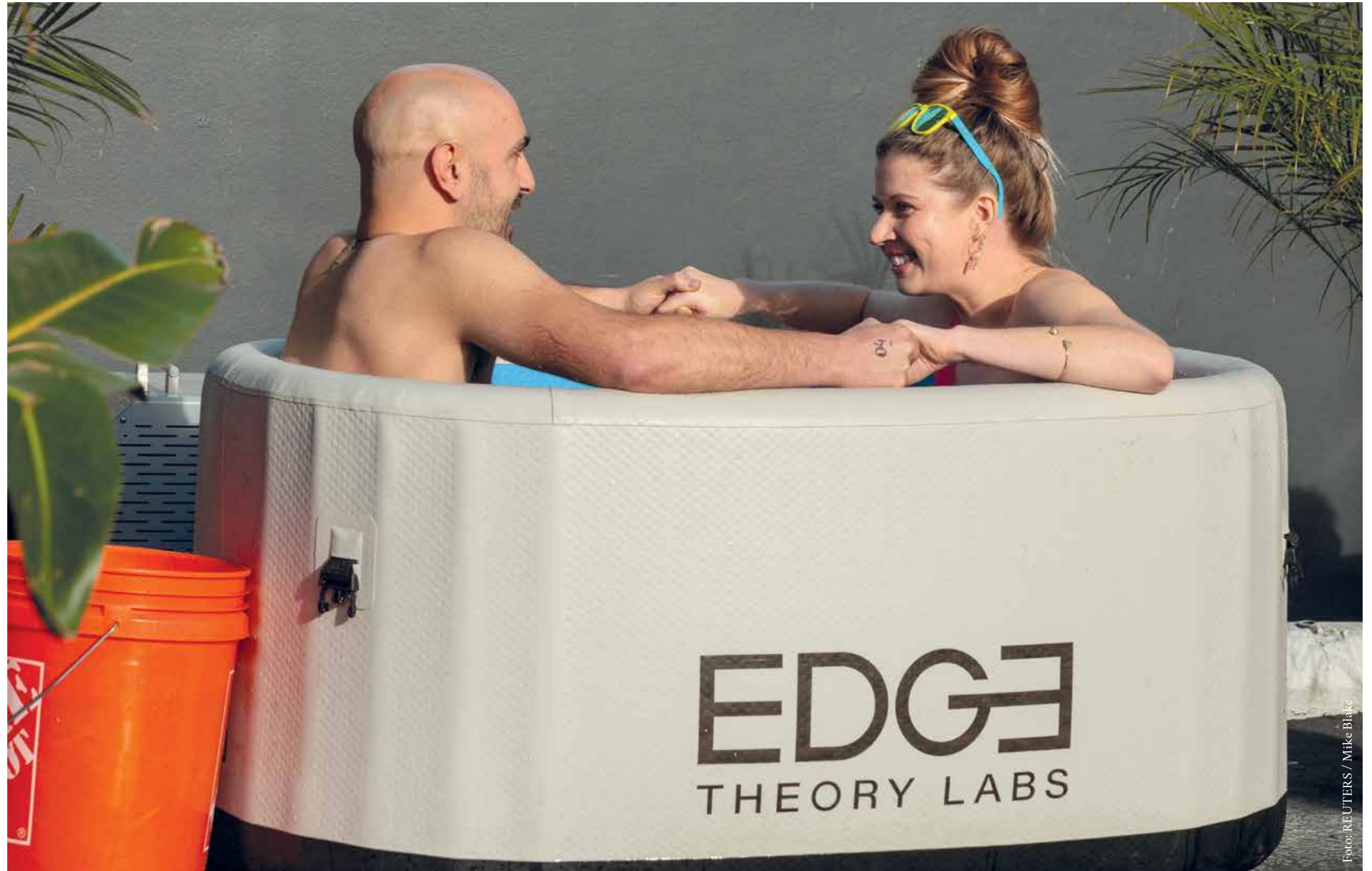


Foto: REUTERS / Mike Blake

+++

Mehr junge Menschen wohnungslos

Wohnungsnot ist auch bei jungen Menschen ein immer größer werdendes Problem. Darauf weist die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) in ihrem Jahresbericht zur Lebenslage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen hin. Die Auswertung des Jahres 2022 habe ergeben, dass rund 16 Prozent der Klienten, die sich in Wohnungsnotfällen an Einrichtungen und Dienste freier Träger wandten, unter 25 Jahre alt waren. Besorgniserregend sei, dass fast 13 Prozent der akut wohnungslosen jungen Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren die Nacht vor Hilfebeginn auf der Straße verbracht haben. Bei den unter 18-Jährigen seien es 16 Prozent gewesen. Unter den jungen Menschen in Wohnungsnot finden sich besonders viele Frauen. Jede vierte wohnungslose Klientin ist jünger als 25 Jahre. Unter den männlichen wohnungslosen Klienten ist jeder sechste unter 25 Jahre alt. **PB**

+++

Verbände kritisieren Bürgergeld-Nullrunde scharf

Der Sozialverband in Schleswig-Holstein hat die von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) angekündigte Nullrunde für das Bürgergeld 2025 als »Armutzeugnis« bezeichnet. Die Entscheidung lasse den Praxisbezug zu den Lebensrealitäten der Betroffenen vermissen. Dass nach Jahren der Krise und unverändert hohen Preisen für Dinge des täglichen Bedarfs nun eine Nullrunde droht, liege an der geltenden Berechnungsformel für die Regelbedarfe. Notwendig sei ein neues Verfahren der Bedarfsermittlung, das die alltäglichen Bedarfe der Betroffenen realitätsnah abbilde und verhindere, dass die Armut weiter zunehme. Auch der Paritätische Wohlfahrtsverband kritisiert die Pläne der Bundesregierung. Das Bürgergeld sei immer noch viel zu niedrig. Die Preise stiegen weiter und eine ausbleibende Erhöhung wäre ein sozialpolitischer Rückschritt: »Nur weil die Inflationsrate sinkt, sinken nicht auch die Belastungen.« Alleinstehende bekommen seit Anfang 2024 563 Euro im Monat. Der Paritätische fordert 813 Euro monatlich. **EPD**

+++

Zahl der Einkommensmillionäre in SH steigt erneut

In Schleswig-Holstein ist die Zahl der Einkommensmillionärinnen und -millionäre zum siebten Mal in Folge gestiegen. Im Jahr 2020 erzielten 1012 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige jeweils einen Einkünfte-Gesamtbetrag von mindestens einer Million Euro, wie das Statistikamt Nord mitteilte. Die Zahl der Einkommensmillionärinnen und -millionäre stieg gegenüber dem Jahr 2019 um 9,6 Prozent (89 Personen). Die Millionärsdichte lag 2019 mit 6,8 Einkommensmillionärinnen und -millionären je 10.000 Steuerpflichtigen geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von 6,9. **EPD**

+++

Kiel: 40 Jahre Beratungsstelle für Wohnungslose

Die Zentrale Beratungsstelle der Kieler Stadtmission für wohnungslose Männer am Standort Fleethörn hat vergangenen September 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Man habe mit verschiedenen Veranstaltungen unter anderem vor der städtischen Unterkunft Bodelschwingh-Haus in der Johann-Meyer-Straße 13 auf die schwierige Situation wohnungsloser Menschen aufmerksam machen wollen, so Karin Helmer, Geschäftsführerin der Stadtmission. Ziel sei auch gewesen, den betroffenen Menschen zu zeigen, dass sie in ihrer Not wirklich gesehen und gehört werden. Dies sei wichtiger denn je, da die Anzahl wohnungsloser Menschen in Kiel stetig steige. Während im Juli 2022 745 Personen die Unterstützung der Zentralen Beratungsstelle in Anspruch genommen hatten, waren es im Juli 2024 bereits 908 wohnungslose Männer. **PB**

+++

Sozialer Wohnungsbau: VNW begrüßt Sofortprogramm

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) begrüßt die Idee zu einem Sofortprogramm für sozialen Wohnungsbau in Schleswig-Holstein. Ein solches Programm könne helfen, die Lage zu entspannen. Die SPD-Fraktion im Kieler Landtag hatte von der Landesregierung ein Sofortprogramm für bezahlbares Wohnen gefordert. Der VNW sprach sich zudem für eine Entschlackung der Landesbauordnung und die Ermöglichung des einfachen Bauens aus. Die Lage beim Wohnungsbau sei dramatisch, die Zahlen bei Baugenehmigungen und Fertigstellungen gingen zurück und es zeichne sich derzeit keine Trendwende ab, so VNW-Direktor Andreas Breitner. Auch wenn der soziale Wohnungsbau allein die Probleme am Wohnungsmarkt nicht lösen könne, so stelle er derzeit die beste Möglichkeit des Landes dar, einzugreifen. **EPD**

+++

Soziale Vermieter fordern Lösung für Stromkosten

Die sozialen Vermieter Norddeutschlands fordern von der Politik eine Lösung für die Unterschiede bei Stromkosten. Es könne nicht sein, dass Mieterinnen und Mieter in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern trotz eines hohen Anteils an Windenergie einen überdurchschnittlich hohen Strompreis zahlen, so Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW). Man brauche noch vor dem Winter eine bundesländerübergreifende Regelung. Hintergrund der Forderung sind Ergebnisse des Vergleichsportals Verivox. Demnach zahlt ein Haushalt in Schleswig-Holstein in der Grundversorgung im Schnitt 1.850 Euro. **EPD**

+++

Die Gesundheit und das Geld

VON HANS-UWE REHSE

»Gesundheit!« – Sie kennen das bestimmt auch. Man hört es ja oft, wenn jemand niesen muss. Ein Wort, mit dem viel gesagt wird: »Hoffentlich musst Du nur niesen. Bloß kein richtiger Husten! Bleib gesund!« Natürlich wird dieser gutgemeinte Wunsch nicht ausreichen, um vor einer Krankheit zu bewahren. Dazu gehört doch mehr. Ein entsprechender Lebenswandel zum Beispiel, der die eigenen Abwehrkräfte stärkt. Viel Bewegung, gesunde Ernährung, kein Rauchen und kein Alkohol. Die Liste der gesundheitsfördernden Maßnahmen ist lang.

Bestimmt ist es gut, sich daran zu orientieren. Doch ob man dann auch wirklich gesund bleibt, das ist unsicher. Krankheiten gehören letztlich mit zu den Unwägbarkeiten des Lebens. Entweder steckt schon etwas in einem – oder es fliegt einem zu. Vom Risiko eines Unfalls ganz zu schweigen.

Umso wichtiger ist ein gut funktionierendes Gesundheitssystem für uns. Dass man gründlich untersucht und behandelt wird, wenn es einen erwischt. Wie gut, dass in unserem Land die Versorgung vieler Menschen im Krankheitsfall geregelt ist. Ich bin jedenfalls froh, schnelle Hilfe zu finden, wenn ich sie brauche – ohne zuvor prüfen zu müssen, ob das Geld dafür reicht. Allerdings: Selbstverständlich ist das nicht. Auch im Gesundheitswesen spielt Geld natürlich eine große Rolle. Die Kosten für unser Hilfesystem sind hoch. Nicht zuletzt, weil viele Menschen darin engagiert sind, die zu Recht auch eine angemessene Bezahlung für ihren Einsatz fordern und verdienen. Jedoch: Wer in diesem Rahmen nicht versichert ist, der oder die fällt durchs System. Das kommt öfter vor, als man denkt. Weil Menschen kein Geld übrig haben für die Krankenversicherung. Und wenn es dann ernst wird, fehlt das Geld für notwendige Behandlungen!

Gilt dann wieder das Prinzip: Gesundheit nur gegen Geld? Ich finde, das geht eigentlich nicht! Auch Menschen in Armut

müssen im Krankheitsfall behandelt werden. Ihr Leben ist in Gefahr, wenn sie alleingelassen werden. Sie brauchen den Beistand anderer, so wie wir alle auf andere angewiesen sind.

Großen Respekt habe ich deshalb allen gegenüber, die sich unentgeltlich für Menschen einsetzen, die mittellos sind. In HEMPELS kann man oft nachlesen, wo in Schleswig-Holstein kostenlose medizinische Hilfe angeboten wird. Allen, die das möglich machen, können wir nur dankbar sein. Aber vielleicht können wir sie auch in ihrem Engagement unterstützen.

Mit unseren Spenden. Das wäre dann doch eine wunderbare Ergänzung des gutgemeinten Wunsches. »Gesundheit!« braucht eben mehr als gute Worte.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

»GRÜNES ECK« – EINE OASE FÜR BEDÜRFTIGE

Kann es eine Oase für Menschen geben, die auf der Straße leben? Die suchtkrank sind, vom Leben gezeichnet und eigentlich keine Kraft mehr haben, diesem Schicksal zu entkommen. Wahrscheinlich nicht. Aber wenn, dann hätte dieser Ort eine große Ähnlichkeit mit einem wunderbar angelegten Garten in Kiel-Gaarden. Mit einem Ort, der heißt wie er ist – »Grünes Eck«

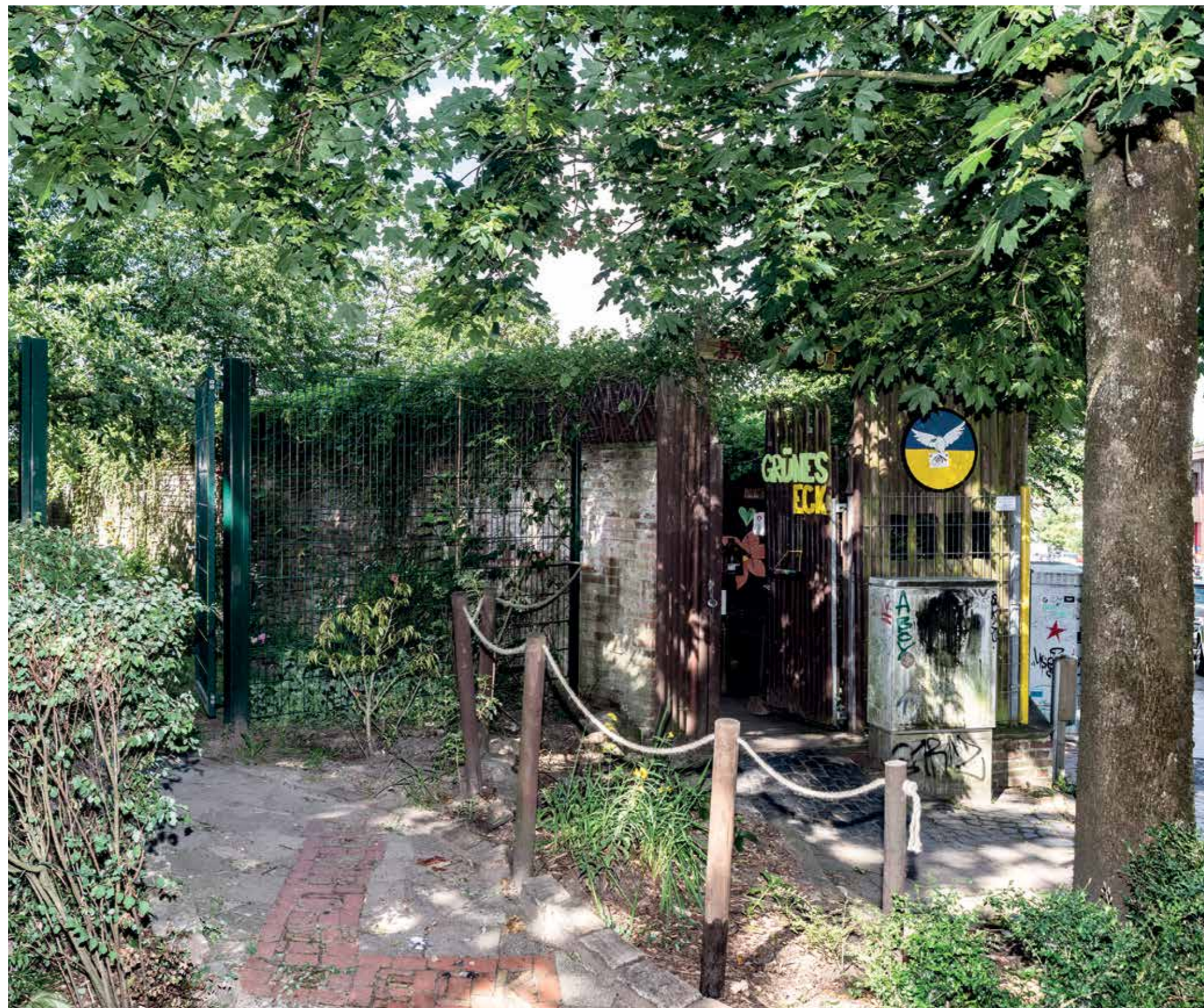
TEXT: WOLF PAARMANN, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Die Zäune, die diese Anlage an der Kreuzung Verbindungs-/Wilhelmstraße umschließen, sind zwei Meter hoch und von der Natur überwuchert. Ein Blick hinein ist eigentlich nur von einer Seitenstraße möglich, dem Kirchenweg. Ein Blick auf vier weiße, schlichte Kreuze und eine Vielzahl kleiner, bemalter Steine, die an verstorbene Drogengebrauchende erinnern sollen. Ein Blick auf eine liebevoll gepflegte Gedenkstätte.

»Die Liste der Verstorbenen wird immer länger«, sagt Annkathrin Pick, die das »Grüne Eck« seit mehr als zwölf Jahren betreut und seit 2018 leitet. Sie bekam

in dieser Zeit zwei Kinder und pausierte zuletzt vier Jahre. Seit Mitte April ist die Sozialarbeiterin wieder zurück an ihrem Arbeitsplatz. Was sich in dieser Zeit verändert hat? »Die Drogen- und Obdachlosenszene in Gaarden ist jünger geworden, härter, größer. Außerdem werden die Drogen immer offener auf der Straße konsumiert.« Das seien früher Einzelfälle gewesen.

Während sich draußen die Zeit immer schneller zu drehen scheint, steht sie hinter der schmalen Eingangstür, die ins »Grüne Eck« führt, still. Die Polizei, deren Viertes Revier nur wenige Meter entfernt



Das »Grüne Eck« in Kiels Stadtteil Gaarden ist ein bundesweit wohl einmaliges Projekt.

ist, kommt hier nur als Gast vorbei. Oder wenn sie gerufen wird, weil eine Situation unter den Besuchenden zu eskalieren droht. »Das ist ein Schutzraum«, sagt Annkathrin Pick. »Wer hierher kommt, soll sich sicher fühlen.« Und offenbar wissen alle diesen besonderen Ort, den es in dieser Form wohl in Deutschland nicht noch ein zweites Mal gibt, zu schätzen. Sie alle wollen sich an die Regeln halten, nicht rausfliegen. Auch wenn die Zahl der Besuchenden hier von anfangs fünf bis sieben Menschen pro Tag auf mittlerweile 36 im Schnitt gestiegen ist. Es ist auch hier enger geworden. Das Wetter, die Stimmung, der Mix aus psychischen Problemen und gekreuzter Wege – jeder Tag entwickelt hier sein ganz eigenes Klima.

»Es ist aber die absolute Ausnahme, dass wir einmal jemanden wegschicken müssen, weil diese Person sich nicht an die Regeln gehalten hat«, sagt Annkathrin Pick, die sich mit einem fünfköpfigen Team um ihre Klienten und Klientinnen kümmert. Morgens um neun Uhr wird das »Grüne Eck« aufgeschlossen, anschließend wird zwei Stunden lang geschnackt, beraten, die Post gesichtet,



Die Hütte im Kleingarten ist der zentrale Treffpunkt. Auch im Winter, dann versammeln sich alle vor dem Holzofen.

Termine besprochen, Karten gespielt und Kaffee getrunken. Und wer nicht anders kann, macht sich auch schon einmal eine Flasche Bier auf. »Würden wir das nicht erlauben, säßen wir als Team hier allein am Tisch«, sagt Annkathrin Pick. »Das Erfolgsgeheimnis ist, dass dieses Angebot so extrem niedrigschwellig ist.« Akzep-

tierendes Arbeiten, defensiv bleiben, sich als Angebot verstehen. Nicht nach dem Motto »Du brauchst Hilfe« handeln. Bier und Zigaretten werden mitgebracht, das »Grüne Eck« versteht sich als Anlauf-, nicht als Ausgabestelle. Ausgeschenkt wird nur Wasser und Kaffee.

.....
 »Die Liste der
 Verstorbenen wird
 immer länger«

Drogenkonsum ist verboten, das Kiffen dagegen seit dem 1. April gestattet. »Wir probieren es einmal aus, bisher klappt es gut. Mein Eindruck ist, dass das Kiffen dafür sorgt, dass weniger getrunken wird«, so Annkathrin Pick. Im Garten gibt es eine mit einem Segel überspannte Ecke, in der gekifft werden darf. Neben dem Bienengarten und dem mit einer Art Wachturm überbauten Notausgang, einer zweiten Tür im Zaun. Wem die ungewohnte Dichte



Auf diesem Friedhof gedenken die Menschen, die das »Grüne Eck« nutzen, mit bemalten Steinen denen, die auf der Straße gestorben sind.



Annkathrin Pick leitet den Szenegarten und sieht das Erfolgsrezept darin, dass das Angebot so »extrem niedrigschwellig ist«. Fast alles darf, nichts muss.



Um elf Uhr ist Dienstbeginn: Andreas fühlt sich dabei in der selbst aufgebauten Werkstatt am wohlsten ...

der Gesellschaft zu viel wird, kann hier schnell und nahezu unbemerkt aus dem Garten entfliehen.

.....

»Würden wir das nicht erlauben, säßen wir als Team hier allein am Tisch«

.....

Um 11 Uhr ist Dienstbeginn, wer arbeiten will, bekommt nun eine Aufgabe. Und wer sie nur im Sitzen verrichten kann, setzt sich dabei hin. Früher waren die Jobs umfangreicher, musste das Ge-

lände doch erst einmal der Natur abgerungen werden. Den Platz hatte seinerzeit ein Ehepaar von der Stadt gepachtet und beim Bebauen in Rundungen gedacht, weil sie der anthroposophischen Idee anhängen. Entsprechend ist die Hütte konstruiert, der zentrale Ort auf dem Gelände, in dem ein Holzofen steht, der im Winter wärmt. Einen Stromanschluss hat das »Grüne Eck« nicht. Und daran wird sich auch nichts ändern, da es sich um ein Grundstück im Kleingarten handelt. Und dort, so sehen es die Regeln der Stadt vor, sollen keine Stromleitungen verlegt werden, um so ein dauerhaftes Bewohnen zu verhindern. »Da wäre es kontraproduktiv, wenn ein sozial genutztes Grundstück ausnahmsweise diese Regel durchbricht«, sagt Gerwin Stöcken, Sozialdezernent der Stadt Kiel. Es wird also auch weiterhin mit Holz ge-

heizt und mit Akkus geschraubt. »Früher wurde hier auch noch geraucht«, sagt Annkathrin Pick in der rustikalen Hütte und schüttelt sich bei diesem Gedanken. Früher. Da hat sie hier auch noch geraucht.

Im März 2012 stieg sie als Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr ein, der Grundstein für das Projekt wurde im September 2011 gelegt. Die Vorbesitzer konnten den Garten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr länger bewirtschaften, die Stadt war in Not, weil die Anwohner in Gaarden sich immer wieder über die offene Drogen- und Obdachlosenszene rund um den Hauptbahnhof und vor ihrer Haustür beschwerten. Es entstand der Gedanke, einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen in Not treffen können und betreut werden. Der ursprüngliche Gedanke, so

erinnert es Gerwin Stöcken, ging auf eine Idee des Ortsbeirates zurück. Sie sah vor, für die Drogen- und Obdachlosenszene rund um den ehemaligen Sky-Markt im Karlstal einen alternativen Treffpunkt in einem ungenutzten Kleingarten zu schaffen. »Das ließ sich für die

die Anwohner mittlerweile entspannter werden lassen, sagt Annkathrin Pick. Auch, weil alle immer zum Dialog eingeladen sind.

Wer hier mitarbeitet, bekommt als Lohn einen Euro pro Stunde. Und wer mindestens eine Stunde gearbeitet hat,



... und Rebecca im herrlich angelegten Gemüsegarten.

Szene am Karlstal nicht umsetzen«, sagt Stöcken. »Aber stattdessen hat sich ein Angebot entwickelt, das Menschen in prekären Lebenssituationen das Angebot macht, etwas selbst zu gestalten, gesehen zu werden und, wenn nötig, auch Hilfe zu bekommen.«

Anfangs seien in der Nachbarschaft noch Unterschriften gegen dieses Projekt gesammelt worden, erinnert Annkathrin Pick. »Heute kommt es immer wieder vor, dass wir gebeten werden, eine Waschmaschine in den vierten Stock zu tragen.« Es sei für sie selbstverständlich, dass ein zu vergebener Job auch der ist, in der unmittelbaren Umgebung Müll zu sammeln. »Wir wollen mit diesem Projekt dem Stadtteil etwas zurückgeben.« Deshalb würden sie auch aktiv bei Stadtteilsten und im Ortsbeirat mitwirken. Das »Grüne Eck« habe

verdient sich so eine warme Mahlzeit. Wer 20 Tage in Folge einmal vorbeikommt, und sei es auch nur, um eine Tasse Kaffee zu trinken, wird mit zehn Euro belohnt. Geöffnet ist ganzjährig an jedem Werktag. Um 14.30 Uhr wird Feierabend gemacht, dann gehen alle gemeinsam zum Mittagessen ins »Flex Werk«, das zu einer Stiftung gehört, die auch Trägerin des Szenegartens ist. Hier steht auf Wunsch ein breites Unterstützungsangebot zur Verfügung. »Wer hier isst, gewöhnt sich so auch schon einmal an die Gesichter der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen und hat es dann leichter, um Hilfe zu bitten«, sagt Annkathrin Pick. »So werden die Schwellenängste abgebaut.«

Allerdings ist der Schritt aus der Drogen- und Obdachlosenszene in einen Entzug und eine Art geregeltes Leben

gewaltig. »In meiner Dienstzeit hat es vielleicht vier, fünf Menschen gegeben, die es ernsthaft versucht haben«, sagt die 36-Jährige. »Aber da es dafür wichtig ist, auch die Stadt zu verlassen, weiß ich nicht, ob sie es am Ende auch tatsächlich geschafft haben.« Das sei allerdings auch nicht der Ansatz dieses Projekts. Es gehe vielmehr darum, der offenen Obdachlosenszene einen Schutzraum zu geben. Und sei es auch nur für ein paar Stunden. Und die geographische Nähe des Gartens zur Szene sei, so Annkathrin Pick, das Erfolgsrezept. Auch die Stadt Kiel ist mit der Entwicklung zufrieden, auch wenn sich diese schwer in Zahlen ablesen ließe. »Es entsteht dort ein überwiegend selbstregulierter Raum, der auch dem Stadtteil Respekt abnötigt«, sagt Gerwin Stöcken.

.....

»Wir wollen mit diesem Projekt dem Stadtteil etwas zurückgeben«

.....

Annkathrin Pick erzählt von einer Stadt in Niedersachsen, in der versucht wurde, das »Grüne Eck« zu kopieren. Dort mussten wegen der großen Entfernungen aber die Menschen mit einem Bus abgeholt und hingefahren werden. »Verpassen sie den, sind sie raus. Das funktioniert nicht.« Sie müssen selbst entscheiden dürfen, ob und wann sie in den Garten eintreten wollen. Je nach Tagesform dann vielleicht auch ein wenig später. Deshalb habe es sich auch bewährt, dass vor dem Dienstbeginn erst einmal zwei Stunden lang geredet und angekommen werden kann. Wer das nicht möchte, holt sich einen Kaffee aus der Hütte und setzt sich mit der Zeitung in eine der vielen abgelegenen Ecken.



Einen Stromanschluss gibt es nicht, deshalb wird sich mit einem Generator beholfen. Tim weiß, wie er zu bedienen ist.

Die Stadt stellt das Gelände zur Verfügung, erweiterte die Öffnungszeiten Schritt für Schritt von zwei auf fünf Stunden pro Tag, finanziert unter anderem 120 Wochenstunden Sozialarbeit

und Sachmittel, die beispielsweise benötigt wurden, um sich eine Werkstatt einzurichten. Wer hier arbeitet, hat sein eigenes Schließfach. »Es ist berührend zu sehen, wie stolz sie sind, wenn sie

ihre Arbeitshose anziehen und ihren Dienst beginnen«, sagt Annkathrin Pick. Wer schrauben und bohren will, ist hier richtig. Beispielsweise muss gerade ein neuer Holzsteg im Biengarten gebaut werden. Der alte ist morsch geworden. Wer eher mit Pflanzen arbeiten möchte, geht in einen Garten, in dem, mit Blick auf die begrünten Hallendächer der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG), Gemüse angebaut wird. Oder bemalt in einem kleinen Atelier Steine für den Friedhof.

.....

*»Berührend zu sehen,
wie stolz sie sind,
wenn sie ihre Arbeitshose
anziehen«*

.....

Ins »Grüne Eck« darf, wer Kieler oder Kielerin ist und seine Bedürftigkeit mit einem amtlichen Dokument nachweisen kann. Beispielsweise als Beziehende von Bürgergeld. Die Anmeldung geschieht schnell und unkompliziert, die Zahl derer, die mindestens einmal zu Gast gewesen sind, beläuft sich laut Annkathrin Pick auf rund 750. Manche seien nur einmal gekommen, andere hätten nach einem Erstbesuch noch eine Bedenkzeit benötigt und seien dann fester Bestandteil des Projekts geworden. »Wir haben einen Kern, der eigentlich immer da ist.« Ein Kern, der zu schätzen weiß, was hier entstanden ist. Etwas, das auf Vertrauen basiert. So ist es an der Tagesordnung, dass Annkathrin Pick einen ihrer Gäste bittet, einkaufen zu gehen. »Mir ist es bislang nur einmal passiert, dass diese Person den 50-Euro-Schein genommen hat und nicht mehr zurückgekommen ist.«



KOMM INS TEAM UND UNTERSTÜTZE HEMPELS IN DEINER REGION!

HEMPELS e. V., der Herausgeber des Straßenmagazins für Schleswig-Holstein, sucht ab sofort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die als geringfügig Beschäftigte die Regionalbetreuung in Flensburg, Lübeck, Nordfriesland, im mittleren oder südlichen Schleswig-Holstein übernehmen.

Wir suchen zum Beispiel motivierte Rentnerinnen oder Rentner, Studierende oder in Teilzeit Arbeitende, die unsere Arbeit unterstützen wollen – und sich damit etwas hinzuverdienen. Erfahrungen in sozialer Arbeit sind von Vorteil, aber nicht notwendig. Wäre das etwas für dich?

Deine Hauptaufgaben wären die Einstellung sowie Einarbeitung von Verkäuferinnen und Verkäufern, die Akquise von Verkaufsplätzen, Netzwerkarbeit und Fortentwicklung der HEMPELS-Präsenz in deiner Region sowie die Koordination und Abrechnung des Magazin-Verkaufs.

Wichtig sind Selbstständigkeit und Eigeninitiative – deine Ideen sind also äußerst willkommen! Und ein grundlegendes Verständnis vom HEMPELS-Konzept, das wir dir gerne vermitteln. Zudem benötigst du EDV-Kenntnisse – allerdings wirklich nur grundlegende. Entscheidend ist ein respektvoller Umgang mit Menschen, die von Armut oder Wohnungslosigkeit betroffen sind. Oder suchtkrank sind.

Unter www.hempels-sh.de/helfen/jobs-bei-hempels findest du die ausführliche Stellenbeschreibung. Sende deine Bewerbung per E-Mail an unsere Geschäftsführerin Vera Ulrich (verwaltung@hempels-sh.de). Und Rückfragen zum Stellenprofil beantwortet unser Vorstandsvorsitzender Jo Tein unter (0 15 22) 8 97 35 35.

WIR FREUEN UNS AUF DICH UND DEINE BEWERBUNG!

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Ausstieg vom Abstieg

Mit einer Rechnung, die nur wenige Euro beträgt und trotzdem nicht bezahlt werden kann, beginnt manchmal eine Abwärtsspirale, die bis in die Obdachlosigkeit führt. Um Menschen in finanzieller Not davor zu bewahren, bietet die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein offene Sprechstunden an. In Kiel, Lübeck, Flensburg, Norderstedt, Neumünster und Heide. Ob dieses Angebot auch 2025 noch vom Land finanziert wird, ist dem Verein zufolge ungewiss

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: JAN KRÜTZFELDT

Zigmal habe er das Unternehmen wegen seiner Beschwerde angeschrieben, sagt der 71-Jährige. Und zigmal dessen Hotline angerufen. Immer mit demsel-

ben Ergebnis, dass man ihn abgewimmelt habe: Die eine Stelle verwies ihn an eine andere – doch niemand half ihm weiter. »Ein Teufelskreis!« Um diesen zu durch-

brechen, ist er hierhergekommen. Zur offenen Sprechstunde der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH).

Bis er an der Reihe ist, nutzt er die Wartezeit, um seinen Fall zu skizzieren. Den Zettel dafür bekommt er vom HEMPELS-Reporter, den Kugelschreiber holt er aus seinem Rucksack. Es geht darum, erklärt er und bringt es zugleich zu Papier, dass ihm das Unternehmen Geld für zwei Tickets abgebucht habe – zu Unrecht, wie er glaubt. Die Buchungen seien nicht wie üblich bestätigt worden, da sei etwas schief gelaufen. Er bekomme nur wenig Rente und hofft, dass er die Kosten zurückerhält.

Nun winkt ihn Tina Zymni zu sich in den Raum, nachdem sie ein jüngeres Ehepaar verabschiedet hat. Die 34-jährige Sozialpädagogin leitet die Sprechstunde der Verbraucherzentrale am Standort Kiel-Gaarden. Der Stadtteil hat nicht das beste Image: Wer »Kiel-Gaarden« in eine gängige Suchmaschine eintippt, dem werden als weitere Begriffe unter anderem »Drogen«, »gefährlich« oder »sozialer Brennpunkt« vorgeschlagen. Auf dem



Die 34-jährige Sozialpädagogin leitet die Sprechstunden. Zu ihr kommen Menschen, die beispielsweise ihre Handy-, Strom- oder Heizkostenrechnung nicht bezahlen können.



Kurz vor Beginn der heutigen Sprechstunde (v. l. n. r.): Beraterin Tina Zymni, Referentin Malin Schmidt und Koordinator Jonas Gabler von der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein.

Vinetaplatz ist an diesem Dienstagnachmittag allerdings wenig davon zu spüren; Kinder spielen in der Sonne, Erwachsene suchen sich schattige Plätze unter den Schirmen der Cafés und Möwen spähen nach Eiswaffelkrümeln.

In einem der umliegenden Gebäude befindet sich das Vinetazentrum der Stadtteilgenossenschaft Gaarden. In diesem Mehrgenerationenhaus sowie Familienzentrum finden Menschen aller Altersklassen und mit allen Hintergründen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote (montags bis donnerstags von 10 bis 18 Uhr, frei-

tags von 10 bis 16 Uhr; weitere Infos online unter www.vinetazentrum.de). Hier können sie zum Beispiel günstig zu Mittag essen oder Kaffee trinken, Schach oder Bingo spielen, in Gruppen ihre Schulprüfungen vorbereiten oder in einem Sprachkurs Deutsch lernen. Oder, das geht auch, in einem Raum im ersten Stock die kostenlosen Sprechstunden der Verbraucherzentrale besuchen, die jeden Dienstag und Donnerstag stattfinden.

Kurz vor dem Start der heutigen Sprechstunde zieht Tina Zymni die Rollläden hoch, sie öffnet die Tür sperr-

angelweit und stellt einen Aufsteller der Verbraucherzentrale davor. Um Punkt 14 Uhr klopft der erste Besucher an die Zarge; er möchte jedoch nur mit der Beraterin über sein Anliegen sprechen. Deshalb anschließend ganz allgemein die Frage an sie: Mit welchen Themen kommen Menschen zu ihr? »Mit einer Handy-, Strom- oder Heizkostenrechnung etwa, die sie nicht bezahlen können«, sagt die Kielerin. Nach ihrem Pädagogik-Studium arbeitete sie in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Eckernförde, bis sie Anfang dieses Jahres zur VZSH wechselte.

Das Angebot der offenen Sprechstunden nennt der gemeinnützige Verein »Quartiersarbeit« oder »aufsuchende Verbraucherarbeit«. Was damit gemeint ist, erklärt Jonas Gabler, der das Projekt landesweit koordiniert: »Wir wollen da sein, wo die Leute sind. Und nicht erwarten, dass sie schon zu uns finden.« Konkret bedeutet das: nicht nur in einem Bürogebäude in der Innenstadt ansässig sein, sondern vor Ort präsent – etwa auf dem Ostufer der Landeshauptstadt in Gaarden.

Dass im Vinetazentrum außer dem Aufsteller keine großen Banner auf die Verbraucherzentrale verweisen und das Team keine Arbeitskleidung mit deren Logo trägt, sei kein Zufall, so der 33-jährige: »Finanzielle Not ist schambehaftet. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich die Menschen wohlfühlen.« Aus diesem Grund schaut bei den Beratungen auch niemand auf die Uhr: »Manche Menschen brauchen viel Zeit, weil sie ihr eigenes Problem nicht verstehen.

Und diese Zeit bekommen sie hier.« So kann ein Gespräch schon mal eine Stunde dauern. Andere liefen indes wie folgt ab: »Verstehe ich das richtig?« »Ja.« »Alles klar, vielen Dank.«

.....

»Einen Raum schaffen, in dem sich die Menschen wohlfühlen«

.....

Die Zielgruppe sind – im Fachjargon der Sozialen Arbeit – »vulnerable Personen«. Dazu zählen alle, die nur wenig Geld zur Verfügung haben und deshalb besonders stark unter den Folgen der Corona-Pandemie, der Inflation sowie der Energiekrise leiden. Die Sprechstunden besuchen Menschen mit unterschiedlichen Lebensumständen: junge Familien zum Beispiel oder Alleinerziehende, ältere Menschen mit geringer Rente oder Geflüchtete. »Vulnerabilität kann jeden treffen«, sagt Malin Schmidt, Referentin für Kommunikation bei der VZSH. »Durch Jobverlust, Krankheit, Scheidung oder Schulden kann man in eine Abwärtsspirale geraten, aus der man dann nur noch ganz schwer herauskommt.«

Wie eine solche Abwärtsspirale aussehen kann, erklärt Koordinator Jonas Gabler: »Schulden werden durch einen Dispokredit bezahlt, für den dann wiederum Zinsen fällig werden. So geht es bergab! Irgendwann steht ein Inkasso-Unternehmen vor der Tür oder man bekommt einen Schufa-Eintrag.« Mit womöglich einschneidenden Folgen: Denn ein Schufa-Eintrag kann dafür sorgen, dass jemand keine Wohnung bekommt – weil Vermieterinnen und Vermieter ihn damit ablehnen. So kann eine nicht bezahlte Handyrechnung am Ende dazu führen, dass ein Mensch ohne Obdach auf der Straße landet. Womit sein Weg wieder hinauf fast unerklimmbar steil wird.

Die Beratenden sowie Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte der VZSH prüfen, ob sie einen Vertrag anfechten können. »Es gibt Hebel, die man nutzen kann, aber man muss sie auch kennen«, sagt Jonas Gabler, der Pädagogik und Soziologie studierte und seit November 2023 für die Verbraucherzentrale arbeitet. Viele Menschen wüssten nicht, welche Rechte sie haben. Teils spielen Sprachbarrieren dabei eine Rolle – wobei auch viele Muttersprachler mit den Formulierungen in Verträgen, Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Co. zu kämpfen haben. Wenn es keinen Hebel gibt, meldet sich die VZSH bei den Gläubigern und bittet um eine Stundung der Forderungen. »So können wir manches retten! Oder zumindest erträglicher machen.« Und dadurch vielleicht einen frühzeitigen Ausstieg vom Abstieg ermöglichen.

Neben den Beratungen bietet die Verbraucherzentrale auch Vorträge und Veranstaltungen an, die noch einen Schritt früher ansetzen. Bevor die Abwärtsspirale beginnt. In Workshops geht es beispielsweise um Tipps, wie man sparen kann und sein Budget im Blick behält. Um wichtige Versicherungen sowie dar-



»Es sollte nicht an sozialen Maßnahmen gespart werden«: Malin Schmidt ist Referentin für Kommunikation bei der VZSH.

um, was man als junger Mensch beachten sollte, wenn man zum ersten Mal in eine eigene Wohnung zieht. Zudem vermitteln die Mitarbeitenden, wie man einen Ordner mit allen wichtigen Unterlagen führt – was entscheidend für die Prüfung

ist, ob man einer Forderung tatsächlich nachkommen muss. Wenn diese bei einer oder einem Ratsuchenden fehlen, wenden sich die Beraterinnen und Berater an die Unternehmen und bemühen sich um eine erneute Zusendung der Dokumente.



»Wir wollen da sein, wo die Leute sind«: Der 33-jährige Jonas Gabler koordiniert landesweit das Projekt der Quartiersarbeit.



Standort der Quartiersarbeit der Verbraucherzentrale auf dem Kieler Ostufer: Das Vinetazentrum der Stadtteilgenossenschaft Gaarden.



Ein Aufsteller vor dem Raum verweist auf die offenen Sprechstunden der VZSH.

Die Nachfrage ist groß. Das zeigt sich an diesem Dienstagmorgens in Gaarden, an dem mehrere Menschen geduldig vor Tina Zymni Raum warten. Und das zeigt auch ein Blick auf die Statistiken: Im ersten Halbjahr dieses Jahres beriet die VZSH 1245 Menschen mit ihrer Quartiersarbeit in Kiel, Lübeck, Flensburg, Norderstedt und Heide. Mit steigender Tendenz: Im Juni waren es 38 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Bei Redaktionsschluss außerdem eine offene Sprechstunde

in Neumünster geplant (Informationen zu den einzelnen Standorten im Infokasten auf Seite 23). »So ein Projektaufbau dauert«, sagt Jonas Gabler. »Wenn Menschen gute Erfahrungen machen, berichten sie ihrem Umfeld davon. Und dann kommen auch sie mit ihren Problemen zu uns.«

Die »aufsuchende Verbraucherarbeit« der VZSH wird gefördert vom Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein.

Referentin Malin Schmidt zufolge sei die Zukunft der Quartiersarbeit derzeit jedoch ungewiss: »Eine Weiterfinanzierung für 2025 ist im Landeshaushalt leider nicht vorgesehen. Dabei halten die schwierigen Zeiten voller Krisen an und es sollte nicht an sozialen Maßnahmen gespart werden!« Und Jonas Gabler sagt: »Wir wünschen uns sehr, dass wir unser Projekt noch weiter ausbauen können – und es nicht demnächst gestoppt wird. Weil es Verbraucherrechtsberatung im sozialen Sicherungssystem

sonst nur selten bis gar nicht gibt. Und wir Menschen helfen können.«

Gilt das auch für den 71-Jährigen, der seinen Fall beim Warten auf einem Blatt skizzierte und hofft, sein Geld für die Tickets zurückzubekommen? Wird ihm geholfen? Als er an der Reihe ist, schildert er Tina Zymni, wie es zu seinem Problem kam. Die Beraterin hört ihm zu, fragt nach Details und macht sich Notizen. Nach einer Viertelstunde verabreden sie sich, dass er am Donnerstag zur nächsten Sprechstunde wiederkommt –

dann mit allen Unterlagen zum Fall. Wie den E-Mail-Verläufen mit den Mitarbeitenden des Unternehmens; »damit wir sehen, wie die argumentieren«, so Tina Zymni, die auch eine Rechtsanwältin der VZSH dazu befragen möchte.

Man merkt dem Mann an, wie gut es ihm tut, seine Geschichte erzählen zu können. Dass man ihn nicht abwimmelt, sondern sein Anliegen ernst nimmt. Er sagt: »Es hilft mir, mit anderen Menschen darüber zu sprechen. Um meine Gedanken zu sortieren. Und meinen Fall

zu verstehen.« »Natürlich wollen wir helfen und oft können wir das auch«, sagt die Beraterin. »Zuhören ist aber auch ganz wichtig. Das verstehe ich als Teil meiner Arbeit.«

Und wie lief es weiter? In der Woche nach dem Interview wird Tina Zymni berichten, dass sie den Mann dabei unterstützen konnte, einen Antrag bei einer Schlichtungsstelle zu stellen. Mit dem Ziel, dass diese eine für alle Parteien zufriedenstellende Lösung aushandelt.



»Natürlich wollen wir helfen und oft können wir das auch«, sagt Tina Zymni im HEMPELS-Interview.
»Zuhören ist aber auch ganz wichtig.«

Offene Sprechstunden

FLENSBURG-ALTSTADT

- »bequa«, Nikolaistr. 3: mittwochs 10-12 Uhr

FLENSBURG-NORDSTADT

- Familienzentrum Nordstadt, Bauer Landstr. 19: donnerstags 9-10:30 Uhr

HEIDE

- Beratungsstelle der Verbraucherzentrale, Büropark Westküste, Rungholtstr. 9: keine offene Sprechstunde, aber kostenfreie Beratung während der Öffnungszeiten möglich, Termine unter (0481) 61774

KIEL-GAARDEN

- Vinetazentrum, Elisabethstr. 64: dienstags 14-16 Uhr und donnerstags 10-12 sowie 14-16 Uhr

KIEL-METTENHOF

- st@rtbüro, Kurt-Schumacher-Platz 7: dienstags 10-12 sowie 13:30-15:30 Uhr

LÜBECK-BUNTEKUH

- Familienzentrum Buntekuh, Korvettenstr. 64a: donnerstags 10-12 Uhr

LÜBECK-INNSTADT

- Türkische Gemeinde Lübeck, Holstenstr. 13-15: jeden zweiten Montag im Monat 14:30-16:30 Uhr

LÜBECK-MOISLING

- Jobcenter Lübeck-Moisling, Walkmühlenweg 1-3: jeden vierten Dienstag im Monat 10-12 Uhr
- Familienzentrum, Gebrüder-Grimm-Ring 41: jeden ersten Donnerstag im Monat 13-15 Uhr
- Familienzentrum »Familien-Kiste«, Moisinger Mühlenweg 43: jeden zweiten Freitag im Monat 10-12 Uhr

LÜBECK-ST. JÜRGEN

- Familienzentrum Drachennest III, Maria-Goeppert-Str. 8: jeden vierten Donnerstag im Monat 15:30-17:30 Uhr

LÜBECK-ST. LORENZ

- AWO-Familienzentrum »Willy Brandt«, Stargardstr. 21: jeden ersten Montag im Monat 14-16 Uhr
- Sprachkita & Familienzentrum Kinderclub, Zur Sägemühle 5c: jeden vierten Montag im Monat 13-15 Uhr

- Wohnberatung »Wohnen im Alter«, Kolberger Platz 1: jeden zweiten Donnerstag im Monat 10-12 Uhr

NORDERSTEDT-GARSTEDT

- Mütterzentrum Kielortring 51: jeden dritten Dienstag im Monat 9-12 Uhr

NORDERSTEDT-GLASHÜTTE

- Familienzentrum Glashütte, Mittelstr. 45: mittwochs 10-12 Uhr

NORDERSTEDT-HARKSHEIDE

- Evangelische Familienbildung, Kirchenplatz 2: jeden zweiten Montag im Monat 10-12 Uhr

GEPLANTE STANDORTE

- Für Neumünster-Zentrum sowie Flensburg-Ostufer sind weitere Sprechstunden geplant. Die genauen Standorte und Zeiten standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Die Suche nach 25 Cent

Es sind steigende Zahlen: Hochgerechnet fast 1,2 Millionen Menschen sammeln in Deutschland Pfandflaschen. Verdienen sie sich damit eine »goldene Nase«? Die Initiative »Pfand gehört daneben« weiß mehr und stellt ihre aktuelle Studie vor

TEXT: EVELYN SANDER/EPD, FOTO: GEORG MEGGERS

Ihre Rente reicht einfach nicht – nicht für Tierpark-Ausflüge mit den Enkelkindern, nicht für einen Eisbecher und erst recht nicht für neue Autoreifen. Um sich solche Extras leisten zu können, sammelt Waltraud S. seit über zwei Jahren Pfandflaschen und Dosen. Sie ist vor allem bei Großveranstaltungen in Hamburg oder bei Fußballspielen am Stadion unterwegs. »Da kommen zwischen 30 und 130 Euro pro Tag zusammen«, sagt die 71-Jährige, die anonym bleiben möchte und eigentlich anders heißt.

Kein Einzelfall: »Immer mehr Menschen in Deutschland sammeln Pfandflaschen, um sich etwas dazuzuverdienen«, sagt Pascal Fromme, Projektleiter der Fritz-Kola-Initiative »Pfand gehört daneben«. Laut aktueller Studie gibt es 2024 hierzulande hochgerechnet fast 1,2 Millionen Pfandsammler und damit 13,4 Prozent mehr als im September 2022 (1,03 Millionen). »Wir gehen davon aus, dass die Dunkelziffer noch höher ist«, sagt Fromme.

Besonders durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten kämen viele Menschen mit ihrem Geld nicht mehr aus. Fast ein Drittel der Pfandsammler (31 Prozent) haben 2024 erstmals Leergut mitgenommen, 36 Prozent sammeln öfter und mehr Pfand als zuvor. Für die meisten bleibt es ein Gelegenheitsjob, ergab die Studie. Nur 16 Prozent der be-

fragten Sammler sind täglich unterwegs. Der sozialen Initiative geht es darum, Vorurteile abzubauen: »Es gibt nicht diese eine typische Person, die Pfand sammelt, es ist in allen Gesellschaftsschichten ein Thema«, weiß der 30-Jährige. Fast die Hälfte der Pfandsammler (43 Prozent) hätten Abitur oder Fachhochschulreife. Auch das verbreitete Bild in der Bevölkerung, dass die meisten obdachlos sind, passe nicht. Fromme: »67 Prozent der befragten Pfandsammler sind nicht obdachlos und waren es auch noch nie.« Für viele ist es ein Nebenjob: 33 Prozent der Pfandsammler sind erwerbstätig, 23 Prozent bekommen eine Rente.

Fast die Hälfte (48 Prozent) verdient mit dem Zusammentragen weniger als 50 Euro im Monat, was etwa sieben Flaschen mit einem Pfandwert von 25 Cent pro Tag entspricht. »Eine goldene Nase lässt sich damit nicht verdienen«, weiß Fromme. Nur acht Prozent der Befragten kommen auf 500 Euro oder mehr im Monat, wofür sie etwa 66 Flaschen mit 25 Cent Pfandwert pro Tag sammeln müssen.

Die Initiative wirbt darum, Pfandflaschen neben Abfalleimer abzustellen. »Jeder kann einen kleinen Beitrag dazu leisten, bedürftige Menschen zu unterstützen und vor dem Wühlen im Müll zu bewahren«, erklärt Fromme. Die 2011

gegründete Initiative »Pfand gehört daneben« wurde 2015 von Fritz-Kola übernommen und hat mittlerweile über 150 Partner, darunter viele Getränkehersteller. Mit dem Slogan »Every Bottle Helps« breitet sich die Initiative aktuell in Polen und in den Niederlanden aus.

Es gehe auch um mehr Anerkennung für Menschen, die oft übersehen werden. Sie halten die Umwelt sauber und stützen das Recyclingsystem. Fromme: »So landen mehr Mehrwegflaschen bei Getränkeherstellern anstatt in der Müllverbrennung.« Um die Situation für Pfandsammler zu verbessern, fordert er eine Ausweitung der Pfandpflicht und plant weitere Aktionen wie die Pfandhaus-Kunstaktion auf dem Southside-Festival oder Kooperationen mit der Deutschen Bahn.

Kamen beim Festival in Baden-Württemberg 25.000 Dosen zusammen, landeten während der Fußball-Europameisterschaft am S-Bahnhof Olympiastadion in Berlin zugunsten der Obdachlosenhilfe über 10.000 Flaschen in Pfandtürmen. Fromme lächelt: »Pfand spenden ist so einfach und kann so vielen Menschen helfen.« Menschen wie Waltraud S., die mit dem nächsten Pfandgeld ihre Cousinen besuchen möchte: »Ich brauche das Geld für die Bahntickets und kleine Mitbringsel.« Und vielleicht reicht es auch noch für ein Eis.



Flaschen sowie eine Dose dort, wo sie leicht einzusammeln sind: auf bzw. neben einem Abfalleimer im Kieler Schrevenpark.

Ein Ort der Menschlichkeit

*Seit 25 Jahren werden Obdachlose in der Krankenstube der Hamburger Caritas auf St. Pauli medizinisch versorgt.
Eine Momentaufnahme von vor Ort*

.....TEXT: LUCA WIGGERS, FOTO: MAURICIO BUSTAMANTE.....

Ein leises Klopfen. Hinter der Glas-tür steht ein Mann. Er weint, stützt sich auf die Türklinke. Barbara Winter, Leiterin der Krankenstube für Obdachlose, hat ihn schon erwartet. Das Krankenmobil hatte Makev angekündigt. Die 58-Jährige öffnet die Tür, hilft ihm bis zu einem Stuhl im Flur, in den er erschöpft hineinsinkt. Sein Auto, in dem er geschlafen hat, ist im »Autoknast«, erklärt Makev aufgewühlt. Geld, um das abgeschleppte Auto auszulösen, habe er nicht. Jetzt müsse er wieder auf der Straße schlafen. Barbara Winter beruhigt ihn und begleitet ihn in den Behandlungsraum. Eine Pflegerin misst seinen Puls, untersucht die angeschwollenen Füße. »Du kannst dich erst mal ausruhen«, sagt Winter. Makev nickt dankbar.

»Erschöpfung ist ein Aufnahme-grund«, erklärt die Krankenstuben-Leiterin. »Die Menschen müssen sich vom Leben auf der Straße erholen.« Vergangene Woche sei eine Frau gekommen, die habe sich zwei Stunden ins Bett gelegt und sei dann wieder gegangen. »Völlig okay«, sagt die gelernte Krankenschwester und lacht.

Die meisten Patient/innen kommen aber mit Wunden, Infekten oder Knochenbrüchen. »Mit einem gebrochenen Arm kannst du nicht auf der Platte liegen«, sagt Barbara Winter. Zwölf Betten

Sven, ein hagerer Mittfünfziger, sitzt im Aufenthaltsraum. »Das läuft heute nicht so.« Er zeigt auf das Kreuzworträtsel, über das er sich beugt. Feierlich hebt er seine Kaffeetasse: »Dafür läuft alles

Die Krankenstube für Obdachlose

Zum Großteil finanziert sich die Krankenstube im ehemaligen Hafenkrankehaus über Gelder der Stadt, zum anderen Teil über Spenden. Es gibt Fünfbettzimmer und

zwei Einzelzimmer – vor allem für Frauen und Transpersonen. Damit die Patient/innen mehr Privatsphäre haben, werden von 20 Betten nur 18 belegt.

hält die Krankenstube für solche Notfälle bereit. Weitere sechs Betten sind für Tuberkulose-Patient/innen reserviert, die nicht mehr ansteckend sind. Nach dem Krankenhausaufenthalt werden sie vom Gesundheitsamt an die Krankenstube verwiesen. Dort bleiben sie zwischen neun Monaten und einem Jahr, um vom Projekt der Hamburger Caritas weiterhin mit Medikamenten versorgt zu werden.

andere besser, seit ich wieder hier bin.« Er klopfte vor vier Wochen an die Tür der Krankenstube. »Ich hab so das Typische: offene Wunden und so«, sagt er achselzuckend. »Mit der Hygiene ist das draußen nichts.« Eine Pflegerin kommt herein, fragt Sven, ob er kurz auf die Waage wolle. Er folgt ihr in den Flur. »Untergewicht hab ich auch. Hab aufgehört zu essen«, erklärt er, während er auf die Waage steigt. »Hatte einfach keinen Sinn mehr.«



Sven sucht sich neue Bettwäsche aus. »Eine Wahl zu haben, hat etwas mit Würde zu tun«, sagt Krankenstuben-Leiterin Barbara Winter.

Vor vier Jahren kam Sven das erste Mal in die Krankenstube. Mit einer Lungenentzündung hatte er im Krankenhaus gelegen und war danach zur Erholung hergebracht worden. »Das passiert immer seltener«, sagt Leiterin Winter. Sie hat 30 Jahre lang als Krankenschwester auf Intensivstationen gearbeitet. »Ich habe die Entwicklung der Krankenhäuser zu Wirtschaftsunternehmen mitbekommen und konnte das nur noch schwer aus-

halten«, sagt sie. Patient/innen würden in den Krankenhäusern immer schneller entlassen, auch weil das Personal fehle. Dort habe man keine Zeit mehr, in der Krankenstube nachzufragen, ob ein Bett frei sei, Rückfragen zu Krankheitsbildern zu beantworten und Obdachlose gegebenenfalls zur Nachsorge dorthin zu vermitteln. Unversichert können sie nicht in eine Reha gehen. Die Krankenstube ist der einzige Ort, an dem sich Obdachlose

erholen und weiter medizinisch versorgt werden können. Wenn sie dort nicht unterkommen, landen die Menschen wieder krank auf der Straße.

Seit zwei Jahren leitet Winter die Krankenstube. Das Schönste an ihrem Job: »Hier zeigt man den Patienten: Es gibt noch Orte der Menschlichkeit, wo euch auf Augenhöhe begegnet wird.« Doch auch die Krankenstube stoße zuweilen an ihre Grenzen. In der Einrichtung arbeiten

neun Pflegekräfte, Barbara Winter und Sozialarbeiter Thorsten Eikmeier. Ein Mal pro Woche kommt ein ehrenamtlicher Arzt. »Es bricht uns das Herz, aber wir können nur die Menschen aufnehmen, die wir auch versorgen können«, sagt Winter. Wenn zum Beispiel psychische Krankheiten im Vordergrund stünden, könne man dem hier nicht gerecht werden, weil es niemanden mit psychiatrischer Ausbildung gebe. »Das Schlimme ist«, sagt Thorsten Eikmeier, »wenn wir die Leute nicht aufnehmen können, kommt danach nichts mehr. Sie sind und bleiben unterversorgt.«

Eikmeier ist sich sicher: »Viele Menschen müssten nicht hier sein, wenn sie Wohnraum hätten, denn die Basis für ein gesundes Leben ist Wohnen.« Trotz der kurzen Zeit versucht der Sozialarbeiter alles, damit die Patient/innen nach ihrem Aufenthalt in der Krankenstube nicht auf die Straße entlassen werden müssen.

Doch das sei oft nicht machbar, weil Plätze in Folgeunterkünften fehlen. »Innerlich sagen wir dann: ‚Bis bald‘, obwohl wir uns wünschen, sie müssten nicht wiederkommen«, sagt er. »Das Leben auf der Straße macht krank. Punkt.«

»Wenn wir die Leute nicht aufnehmen können, kommt danach nichts mehr«

Was sich in den letzten Jahren verändert hat? »Wir haben immer mehr, immer kränkere Menschen hier. Das ist kein Zufall«, sagt Eikmeier. Es gebe gerade vie-

le Beispiele, die zeigten, wie obdachlose Menschen ausgegrenzt werden: das Bettelverbot in den Bahnen, der Umgang mit den Menschen am Hauptbahnhof. »Es wird ihnen immer schwerer gemacht, aus ihrer Lebenslage rauszukommen.«

Während seiner Zeit in der Krankenstube hat der obdachlose Sven wieder angefangen zu essen. »Ich hab wieder einen Grund«, sagt er. Nach neun Jahren auf der Straße hat er wahrscheinlich bald wieder ein Zuhause. Eikmeier hat ihm geholfen, eine Unterkunft zu finden. Momentan warte Sven noch auf eine Bewilligung der Arbeitsagentur. »Je länger ich hierbleibe, desto schwerer wird der Abschied«, sagt er nachdenklich. »Ist echt ein guter Ort hier«, fügt er hinzu, bevor er sich wieder seinem Kreuzworträtsel widmet.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Hinz&Kunzt / International Network of Street Papers

Anzeige



Eine starke Gemeinschaft

Wir sind ein Sozialverband mit über 170.000 Mitgliedern in Schleswig-Holstein, der für soziale Gerechtigkeit kämpft. Wer uns unterstützt, hilft berechnete Ansprüche von Benachteiligten durchzusetzen. Der SoVD streitet aber nicht nur mit Widersprüchen und Klagen für die Schwächeren – die Ortsverbände organisieren auch Treffen, Feiern, Ausflüge und Bewegungsangebote.

Jetzt Mitglied werden unter www.sovd-sh.de oder per Telefon 0431 / 65 95 94-0.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein



Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

Jahres-Abo

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 63 inkl. Versand

Geschenke-Abo

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 63 inkl. Versand

Förder-Abo

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag € 63).

Digital-Abo

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 43 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e. V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab € 50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von € 63 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Ab sofort im Straßenverkauf:

HEMPELS-KALENDER 2025

Unsere Jahreskalender waren stets tolle Erfolge: vor allem für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, die wie beim Straßenmagazin die Hälfte vom Verkaufspreis erhalten. Wenn Sie sich über beeindruckende Fotos von Schleswig-Holstein freuen – oder nach einem ungewöhnlichen und zugleich sozialen Weihnachtsgeschenk suchen: Wir haben da eine Idee!

Im neuen Kalender zeigen wir Ihnen Motive, die in besonderer Weise unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen widerspiegeln: »Brücken in Schleswig-Holstein«. Denn wie Brücken wollen auch wir bei HEMPELS Menschen miteinander verbinden. Menschen, die sonst voneinander getrennt wären – zum Beispiel durch mit Armut verbundene Vorurteile.

Im HEMPELS-Kalender 2025 finden Sie Brücken in Friedrichstadt, Husum, Tönning, Schleswig, Holnis, Kiel, Lübeck, Klein Königsförde, Bad Oldesloe, Quern, Hochdonn, Schusterkate und Flensburg. Alle Fotos stammen von Jan Krützfeldt aus Handewitt, mit dem wir seit 2020 zusammenarbeiten.

Damit die Motive voll zur Geltung kommen, erscheint unser Kalender im DIN-A3-Format sowie auf hochwertigem Papier. Für den Druck unterstützen wir ein Klimaschutzprojekt in Deutschland; unter climatepartner.com/11287-2406-1006 finden Sie alle Infos dazu.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11287-2406-1006



Ihr Exemplar bekommen Sie ab sofort für 14,80 Euro auf den Straßen Schleswig-Holsteins. Aufgrund der Größe könnte es sein, dass nicht alle Verkäuferinnen und Verkäufer einen Kalender bei sich tragen. Unser Tipp: Geben Sie bei ihnen eine Bestellung für Ihr nächstes Treffen auf.

Und sollten Sie niemandem begegnen, der Ihnen unseren Kalender anbietet, helfen wir gerne, Sie mit einer Verkäuferin oder einem Verkäufer zusammenzubringen. Dann schreiben Sie uns an verwaltung@hempels-sh.de oder melden sich unter (04 31) 67 44 94.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Nudeln mit Tomaten und Fetakäse

von Astrid Zimmermann

Für 4 Personen:

- ca. 500 g Nudeln
- ca. 750 g Cherrytomaten
- ca. 400 g Fetakäse
- Salz, Pfeffer, Chiliflocken
- Olivenöl



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meißner

Bei Erscheinen dieses Hefts startet Astrid Zimmermann gerade in das dritte Semester ihres Studiums der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Kiel. Zuvor absolvierte die 20-Jährige ein sechswöchiges Praktikum beim Kieler Anker, einer von HEMPELS sowie der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft, die sich für wohnungslose und bedürftige Menschen engagiert. An den Standorten in der Innenstadt sowie im Stadtteil Gaarden lernte sie alle Arbeitsbereiche kennen und unterstützte vor allem die Sozialberatung. Am letzten Tag ihres Praktikums sagte sie: »Bezahlbares Wohnen ist ein essenzielles Thema – und ich kann mir gut vorstellen, später in der Wohnungslosenhilfe zu arbeiten.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt sie »ein Rezept, das schnell geht und super lecker ist«: Nudeln mit Tomaten und Fetakäse. Dazu den Ofen auf 200 Grad vorheizen. Die Tomaten und den Fetakäse in eine Auflaufform geben, mit etwas Olivenöl übergießen und nach Belieben mit Salz, Pfeffer und Chiliflocken würzen. Anschließend für etwa 20 Minuten im Ofen lassen und währenddessen die Nudeln kochen. Die Auflaufform aus dem Ofen nehmen und die Tomaten vorsichtig zerdrücken. Zuletzt die Nudeln dazugeben und genießen. MGG

ASTRID ZIMMERMANN WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



ZUGEHÖRT

»WILD GOD«

Nick Cave & The Bad Seeds

Er ist wieder da: Nick Cave veröffentlicht mit seiner Band »The Bad Seeds« das 18. Album. Es heißt »Wild God« – und vorab fragt man sich schon: Wie traurig wird es diesmal? Denn Cave hat eine Tragödie hinter sich. Und diese ereilte ihn nicht nur einmal, sondern zweimal. Er verlor zwei Söhne: 2015 starb sein Sohn Arthur im Alter von 15 Jahren, 2022 musste er seinen Sohn Jethro zu Grabe tragen. Doch Cave ist zurück mit einem Album, das düstere Töne hat, aber therapeutische Wirkung.

Seine Alben »Skeleton Tree« und »GhoSTEEN« thematisierten bereits den Tod seines Sohnes Arthur, selten hörte man Schmerzvolleres in der Musik. Cave hat 2022 in seinem Buch »Glaube, Hoffnung und Gemetzel« über seine Trauer gesprochen. Hier erklärte er seinen Glauben an die Heilkraft von Musik. Und diese Heilkraft hört man jetzt auf »Wild God«: Schon der Opener »Song Of The Lake« klingt schicksalhaft getragen. Geigen, Chöre, darüber legt Cave seinen predigtartigen Sprechgesang, traurig, aber schaurig-schön. So geht es bei »Wild God« weiter: ein Song, der hoffnungsvoll und beschwingt klingt, leicht irgendwie.

Natürlich wird die Stimmung auch sehr getragen, etwa bei »As The Waters Cover The Sea«, eine Elegie mit zartem Glockenklang. Cave nimmt uns erneut mit auf die Reise zur Verarbeitung seiner Schicksalsschläge, er schlägt diesmal neue Töne an. »Wild God« ist kein leichtes Album, aber eines, das lange nachhallen wird.

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

»EINE FRAGE DER CHEMIE«

Bonnie Garmus

Die Chemikerin Elisabeth Zott ist alles andere als Durchschnitt. Vermutlich wäre sie die Erste, die ihren Zuhörerinnen erklärt, dass es so etwas wie eine durchschnittliche Frau gar nicht gibt. Aber ihre Geschichte spielt in den frühen 60er Jahren und die meisten Frauen tragen Hemdblusenkleider und engagieren sich in Gartenvereinen. Kaum jemand traut ihnen zu, dass sie Chemikerinnen werden. Auch das Hastings Forschungsinstitut vertritt einen ausgesprochen unwissenschaftlichen Standpunkt zum Thema Gleichberechtigung. Und so hat Elisabeth es ziemlich schwer – bis sich Calvin Evans, der Starchemiker bei Hastings, in sie verliebt.

Wie die Wissenschaft ist jedoch auch das Leben voller Überraschungen. Deshalb Elisabeth wenig später alleinerziehende Mutter eines kleinen Mädchens ist, schon in der Schwangerschaft von Hastings gekündigt. Von irgendetwas müssen die beiden leben und so wird Elisabeth anfänglich mehr als widerwillig zum Star von Amerikas bald beliebtester Kochshow »Essen um sechs«. Doch obwohl ihre Anhängerschaft wächst, sind nicht alle begeistert. Denn Elisabeth gibt sich nicht damit zufrieden, den Zuschauerinnen das Kochen beizubringen. Sie fordert sie auch auf, das eigene Leben in die Hand zu nehmen. Denn für sie ist Kochen Chemie. Und Chemie bedeutet Veränderung der Zustände.

Hintersinnig, warm und unwiderstehlich komisch beschreibt Bonnie Garmus ihre Heldin, die scheinbar in die falsche Zeit hineingeboren wurde und gerade deshalb so ungeheuer zeitgemäß ist.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

ANGESCHAUT

»Rosalie«

Stéphanie Di Giusto

1870, in einem Dorf in Frankreich, heiratet die wunderschöne Rosalie den Wirtshausesbesitzer Abel. Doch es ist eine arrangierte Ehe, denn Abel braucht die Mitgift ihres Vaters, da er hoch verschuldet ist. Rosalie verbirgt ein großes Geheimnis; sie leidet unter starkem Haarwuchs und muss sich regelmäßig rasieren, damit es niemand erfährt.

Auch ihr Ehemann ahnt nichts, aber als er es herausbekommt, reagiert er angewidert, geschockt und ist kurz davor, sie zu verstoßen oder die Ehe zu annullieren. Doch nach vielem Hin und Her und als sich Abels Schulden erneut auf-türmen, hat Rosalie eine geniale Geschäftsidee: Sie lässt ihre Haare wachsen und präsentiert sich so eines Tages mit einem stattlichen Vollbart im Wirtshaus den Gästen.

Und siehe da, Tag für Tag kommen mehr Gäste vorbei, um sich diese Sensation anzuschauen. Die Kasse klingelt und es kommt Leben in den kleinen Ort. Und endlich nähern sich auch der eigenbrötlerische Abel und die nun vor Selbstbewusstsein strotzende Rosalie, die allen Herausforderungen mit Witz und Kreativität begegnet, einander an. Doch dann geschieht ein Unglück, für das Rosalie verantwortlich gemacht wird und alles ändert sich.

Es gab sie damals wirklich, die bärtige Café-Haus-Besitzerin, und frei nach dieser Geschichte erzählt Di Giusto mit beeindruckenden visuellen Bildern und zwei starken Hauptdarstellern von einem spannenden und bewegenden Leben.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wer für Schäden infolge eines Notarzteinsatzes haftet

Diesen Monat soll es um eine gerichtliche Entscheidung gehen, nachdem Mieter und Vermieter sich nicht einig waren, wer von ihnen die Kosten eines Notarzteinsatzes zu tragen hat. Dabei war die Wohnungseingangstür eines Mieters durch die Feuerwehr aufgebrochen und dadurch irreparabel beschädigt worden. Der Mieter konnte aufgrund seines gesundheitlichen Zustandes die Wohnungstür nicht mehr öffnen.

Der Vermieter weigerte sich, eine neue Tür einzusetzen. Er argumentierte, dass das Aufbrechen der Tür nicht erforderlich gewesen sei. Die Rettungskräfte hätten vielmehr den Zutritt zur Wohnung durch das Einschlagen einer vorhandenen Scheibe in der Tür oder durch Benutzung des bei der örtlichen Feuerwehr hinterlegten Generalschlüssels erreichen können. Er sei daher auch nicht verpflichtet, dem Mieter die verauslagten Kosten für das Einsetzen einer neuen Tür zu erstatten.

Dieser Sichtweise folgte das Amtsgericht Hildburghausen (AZ: 21 C 133 / 23) nicht. Den Vermieter treffe grundsätzlich die Pflicht zur Instandsetzung der Tür. Mit dieser Pflicht be-

fand er sich in Verzug, weshalb der Mieter den Auftrag zur Reparatur selbst vergeben durfte. Die Vorgehensweise der Einsatzkräfte sei ebenfalls weder pflichtwidrig noch dem Mieter zuzurechnen gewesen. Das Gericht verurteilte demzufolge den Vermieter zur Zahlung der Reparaturkosten an den Mieter.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcsik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Erstaussstattung: 200 Euro für Sofa-Anschaffung

Wird ein Sofa – hier durch Bettwanzenbefall – unbrauchbar, haben Bürgergeldbezieher einen Anspruch auf Übernahme der Kosten für die Neuanschaffung, den das Landessozialgericht Hamburg mit 200 Euro beziffert hat. Das beklagte Jobcenter hatte eine Beihilfe zunächst mit der Begründung ganz abgelehnt, bei dem durch Bettwanzenbefall unbrauchbar gewordenen Sofa habe es sich nicht um Erstaussstattungsbedarf im Sinne von § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1, Satz 2 SGB II gehandelt, sondern um einen Ersatzbeschaffungsbedarf. Nach rechtlichen Hinweisen des LSG Hamburg erkannte das Jobcenter dann eine Pauschale in Höhe von 115 Euro gemäß ihren Fachanweisungen als Zuschuss an. Die Kläger begehrten weiterhin 450 Euro. Das LSG Hamburg sprach ihnen 200 Euro zu.

Die in den Fachanweisungen des Jobcenter vorgesehenen Pauschalen in Höhe von 115 Euro sah das Gericht als zu gering an. In § 24 Abs. 3 Satz 6 SGB II sei geregelt, dass für die Bemessung der Pauschalbeträge geeignete Angaben über die erforderlichen Aufwendungen und nachvollziehbare Erfahrungswerte zu berücksichtigen seien. Diese Voraussetzungen seien nicht erfüllt. So sähen die Fachanweisungen zwar Pauschalen für einen Ein- und Zweipersonenhaushalt vor, nicht aber für einen Vierpersonenhaushalt wie jenen der Kläger. Zudem seien die festgesetzten Beträge seit Mai 2015 nicht an-

gepasst worden, was angesichts der Preisentwicklung bereits für sich genommen erhebliche Bedenken begründe.

Zwar sei grundsätzlich ein Verweis auf Gebrauchtmöbel nicht ausgeschlossen. Allerdings lasse sich für den Gebrauchtmöbelmarkt für Sofas ein empirisch hinreichend abgesicherter Betrag nicht zufriedenstellend ermitteln: Der Sofa-Gebrauchtmöbelmarkt sei wenig stabil. In Sozialkaufhäusern hänge das Angebot zudem von dort eingehenden Möbeln ab, so dass diese dort nicht durchgängig sicher zu bestimmten Preisen zur Verfügung stünden. Das Gericht orientierte sich nach eigener Internetrecherche an dem günstigsten Dreiersofa, das für 200 Euro angeboten wurde. (LSG Hamburg, Urteil 5. April 2024, L 4 AS 153/23 D)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

»»Die richtige Aufgabe für mich!««

Dariusz, 49, arbeitet in der Küche des Kieler Ankers und verkauft unser Straßenmagazin im Stadtteil Wellingdorf



HEMPELS-Verkäufer Dariusz in der Küche des Kieler Ankers. Hier unterstützt er das Team dabei, Mahlzeiten für wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen zuzubereiten.

Eigentlich koche ich nicht so gerne – aber ich freue mich, dass ich helfen kann. Deshalb arbeite ich regelmäßig in der Küche vom Kieler Anker (einer von HEMPELS und der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft, d. Red.). Hier bereiten wir Mahlzeiten für Menschen zu, die wie ich nur wenig Geld haben. Meine Aufgabe ist es, die Köche zu unterstützen: sauber machen oder Gemüse schneiden zum Beispiel. Seit Juli gehöre ich zum Team und wir verstehen uns echt gut!

Dabei war es früher nicht unbedingt abzusehen, dass ich einmal hier in der Küche arbeiten werde. Als Sohn eines Deutschen und einer Polin wuchs ich im Süden Polens auf. Zunächst in Opole, später zog ich nach Kraków, um dort Bauingenieurwesen zu studieren. In der Schule interessierten

mich Mathematik und Physik am meisten, darum entschied ich mich für dieses Fach. Nach meinem Abschluss arbeitete ich viele Jahre als Bauingenieur für eine deutsche Firma; auf Baustellen überall im Bundesgebiet sowie in Dänemark.

Doch 2016 erlebte ich einen schlimmen Schicksalsschlag. Mehrere Jahre verbrachte ich im Krankenhaus. Heute geht es mir zwar manchmal gut – aber manchmal auch sehr schlecht. Deshalb kann ich nicht mehr in meinem Beruf arbeiten. Aber ich kann hier in der Küche helfen. Denn wenn ich einmal einen richtig schlechten Tag habe, verstehen die Köche, dass ich nicht kommen kann. Das ist also die richtige Aufgabe für mich! Genau wie HEMPELS zu verkaufen, weil ich selbst entscheiden kann, wann ich es tue.

Bis Anfang dieses Jahres lebte ich in Hamburg, wo ich etwa zwei Jahre lang Verkäufer vom Straßenmagazin »Hinz&Kunzt« war. Doch wegen meiner schlimmen Erfahrungen in der Stadt brauchte ich Abstand. In Kiel lebte ich das erste halbe Jahr ohne Obdach auf der Straße. Wenn ich unter einer Brücke schlief, hatte ich zwei Schlafsäcke dabei: Den einen legte ich als Unterlage auf den Boden und mich im anderen darauf.

Doch das ist jetzt zum Glück vorbei: Ich suchte im Internet, bewarb mich – und es hat tatsächlich geklappt! Seit Ende Juni miete ich eine kleine Wohnung. Nun habe ich wieder eine

eigene Toilette, eine eigene Dusche und einen eigenen Herd. Darüber bin ich sehr froh! Von unserem Verkäuferbetreuer habe ich außerdem eine Decke, ein Kissen und Bettwäsche bekommen, die HEMPELS gespendet wurden.

In meiner Wohnung habe ich zwei Hanteln, mit denen ich manchmal trainiere. Sport macht Spaß und tut gut! Wenn ich es mir irgendwann leisten kann, würde ich mich gerne in einem Fitnessstudio anmelden. Aber aktuell ist das leider zu teuer für mich.

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e. V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2024

Die Jahreshauptversammlung von HEMPELS findet statt als Video-Konferenz am Mittwoch, 20. November 2024, von 16.00 bis ca. 17.00 Uhr

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters / der Versammlungsleiterin
3. Wahl des Protokollführers / der Protokollführerin
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2023
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Wahl der Kassenprüfer / der Kassenprüferinnen
9. Planung 2025 mit Aussprache
10. Verschiedenes

Für den Vorstand: Jo Tein

Anmeldungen bis zum 31.10.2024
bitte unter: verwaltung@hempels-sh.de

HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite www.hempels-sh.de sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) und Instagram (@hempels_sh).

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Wolf Paarman
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers,
Cara Salto

Foto Holger Förster
Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Klep-
tow, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald
Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck
Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

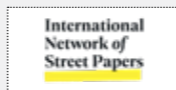
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-
glied im Internationalen Netzwerk
der Straßenzeitungen sowie im forum
sozial e. V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit
dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit
der Schreibwerkstatt für Gefangene.

»Mitgesummt, mitgeklatscht und mitgelacht«

70 Gäste feierten beim HEMPELS-Grillfest in der Kieler Schaßstraße



In der Küche, in der täglich Mahlzeiten für wohnungslose und bedürftige Menschen zubereitet werden (v. l. n. r.): Geschäftsleiter Lukas Lehmann und Koch Miguel (beide vom Kieler Anker) mit HEMPELS-Vertriebsleiterin Cara Salto.

Trotz starkem Wind nebst schwachem Regen füllte sich der Innenhof schnell: Etwa 70 Gäste trafen sich Ende August hinter unserem Kieler Vereinscafé »Zum Sofa«, um wie jedes Jahr das HEMPELS-Grillfest zu feiern. »Voll schöne Stimmung hier«, sagte unsere Vertriebsleiterin Cara Salto, die zum ersten Mal dabei war. »Man kommt mit vielen spannenden Leuten ins Gespräch, die auf die eine oder andere Weise mit HEMPELS zu tun haben.«

Unter ihnen aktuelle sowie ehemalige Mitarbeitende und Ehrenamtliche von HEMPELS, dem Kieler Anker und der Kieler Stadtmission. Zudem Besucherinnen und Besucher der sozialen Einrichtungen dieser Organisationen sowie Verkäuferinnen und Verkäufer unseres Straßenmagazins. Und Gäste, die sich für unser Engagement interessieren. Vor dem Regen schützte sie ein Pavillon, den Helfende aufgrund des Windes vorsichtshalber doppelt und dreifach fixierten.

Eigentlich werden in der Küche des Kieler Ankers jeden Tag Mahlzeiten für

wohnungslose und bedürftige Menschen zubereitet – doch heute servierte das Team um Koch Miguel auch den Gästen unseres Festes Fleischspieße und Würstchen, vegetarisches Grillgut, Salate sowie hausgemachte Antipasti. Und kassierte dafür von allen Seiten großes Lob. Lukas Lehmann, der Geschäftsleiter des Kieler Ankers, sagte: »Tolles Essen, zufriedene Leute – mehr kann man sich für ein solches Fest nicht wünschen!«

Auf den gemeinsamen Schmaus folgte ein weiteres Highlight: Wo eben noch Miguel am Grill neben dem Pavillon stand, stellten sich nun Sänger in bunten Hemden auf. Sie gehören zum »Palenke Chill Out Chor«, den Stammgäste der Kieler Kneipe »Palenke« gründeten (Infos unter @palenkechilloutchor auf Instagram). Bereits 2023 traten sie auf unserem Grillfest auf – und sorgten dieses Jahr erneut für gute Laune. »Es wurde mitgesummt, mitgeklatscht und mitgelacht«, sagte Cara Salto. »Richtig schön!« MGG

Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Du-bravka verkauft in Belgrad (Serbien) »Liceulice«.



Seit zwei Jahren arbeite ich als Zeitungsverkäuferin, davor hatte ich eine Ausbildung zur Konditorin und eine zur Masseurin gemacht, konnte aber aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht arbeiten. Ich lebe allein mit meiner Tochter, die in der Pubertät ist. Seit ich zum »Liceulice«-Team gehöre, geht es mir viel besser, denn ich verdiene etwas Geld und habe die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Deshalb bin ich immer positiv gestimmt. »Liceulice« ist inzwischen mein zweites Zuhause und mein Frieden. Die Koordinatoren der Zeitung sind immer für mich da, wenn ich ein Gespräch oder etwas anderes brauche. Sie laden mich auch oft zu Musikveranstaltungen ein, damit wir gemeinsam Probleme bewältigen und Spaß haben können. Neben der Arbeit bietet »Liceulice« auch Englischkurse an, die mir sehr viel Spaß machen. Ich bin zur richtigen Zeit zu diesem Job gekommen, weil ich eine sehr schwierige Phase durchgemacht habe, die immer noch andauert. Am meisten entspanne ich mich beim Spaziergehen und beim Lesen. Die meisten Kunden sind junge Leute. Manche sagen, die Zeitung sei teuer, aber ich bin anderer Meinung; es gibt viele hochwertige und lehrreiche Inhalte. Manchmal bekomme ich sogar ein Trinkgeld.

MIT DANK AN »LICEULICE« / INSP.NGO

	9		6		5	
		3	5	8		
4	1	5			3	6
3		1	7	4		6
	8		1	3	7	
5		4	9	1		3
6	4	2			9	3
		8	3	7		
	3		2		1	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung September 2024 / Nr. 340:

		8		9	1	
5		2	4	3	9	8
8	9					2
	2		5	8	7	9
6	5					7
7		6	2	9	3	4
		9		6	2	

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

8	7	6	2	9	3	4	1	5
1	9	4	8	5	6	7	2	3
2	5	3	1	4	7	6	8	9
7	6	5	4	8	2	9	3	1
3	4	1	9	7	5	2	6	8
9	8	2	3	6	1	5	4	7
5	1	7	6	3	4	8	9	2
4	2	9	7	1	8	3	5	6
6	3	8	5	2	9	1	7	4

Leicht

3	9	4	8	7	6	5	1	2
1	8	5	3	2	9	6	7	4
7	2	6	1	4	5	3	8	9
6	3	8	9	1	7	2	4	5
9	5	2	4	8	3	7	6	1
4	1	7	6	5	2	9	3	8
5	6	1	7	9	8	4	2	3
2	4	3	5	6	1	8	9	7
8	7	9	2	3	4	1	5	6

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Fründschop



Wat is Fründschop? Een grode Fraag! Un dor gifft dat woll keen eenfache Antwort, tomindst keen de jümmers un overall gellt. Is Fründschop nich wat, wat einfach passeert, wat du nich planen kannst?

Wenn een sik vörnimmt, sik mit een annere een antofrünün, denn hett dat ja meist een Bismack. Denn süht dat ut as wenn een dat mit Bereken maakt, un blots sien Vördeel söcht. Mennigeen hett denn een beste Fründ or een tweetbeste Fründ. Dor warrd de Fründschop beoordeelt un indeelt, dor warrd soto-seggen Medaljen utgeven. Medaljen för Fründschop?

Faken gifft dat Vertellen vun een Fründschop, de tietlevens anduert. Vun'e Kinnertiet bit in't hooge Öler. Dat gifft Frünnen, de seht sik binah jedeen Dag. Anner Frünnen seht sik blots af un an, villicht sogaar Johren nich. Dat hett allens nix to bedüden. Jedeen Fründschop is anners, is besünners. För Fründschop gifft dat keen Bedingen. Du kannst allens delen, kannst di jümmers op de annere verlaten, du hest jümmers een, de di tohöört un de to di höllt. Fründschop is een grode Glück.

Ik heff gor keen Ümgang or Kuntakt mehr mit mien fröhre Schoolkameraden. Un dat maakt ok nix. Man af un an denn bün ik doch nieschgierig un müch gern weten, wat de een or de anner so maakt. Un wat maakt een denn hüttodaags? Een kiek in't Internet na de Naams vun de ole Bekannten. Dor

kann ik avers ni nich veel finnen. De sünd woll all ooltmoodsch un maakt nix in't Internet.

Man nülich heff ik denn doch een werr funnen. In't Internet hett dat mehrere Narööp geven. Dor hebbt Lüüd schreven, wat för een grootoordige Keerl he west is, un dat dat bannig schaad is, dat he so fröh sturven is. Ja, so as ik em erinnern do, ut de Tiet as wi so twölf bit föfftein Johr oolt west sünd, is he wohrhaftig een grootoordige Keerl west. He is een vun mien Skatfrünnen west. Wi hebbt jümmers vör de School un in'e Paus Skat speelt. Af un an ok, wenn wi achtern seten, ünner de Disch.

Deit mi dat nu leed, dat ik em so lange Tiet nich mehr sehn heff un dat dat nu nich mehr dorto kümmt? Dat kann ik so gor nich seggen. Kloor is dat schaad, dat he nich so lang leevt hett, man dor kannst nix bi maken. Ik freu mi för em, dat sien Leven schients schön west is, dat he so vele Frünnen hatt hett, un dat se so vun Harten vun em snackt un he in ses Harten blifft. Dat is jüst dat, wat to mien ole Fründ passt. Man Skat spelen harrn wi ja nochmal kunnt.

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Volltreffer im Netz

**Der Knaller für
Kleinunternehmen &
Existenzgründer**

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211



OBOLUS

Wir bedanken uns bei allen Spender*innen!

Ein Projekt von:
fawill jobcenter.kiel

Filiale Zentrum Sophienblatt 64a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel. 0431/71034012	Filiale Dietrichsdorf Heikendorfer Weg 47 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel. 0431/600539711	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel. 0431-600538411	Web: info@obolus-kiel.de Insta: obolus_sozialladen_kiel
---	---	---	---

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de



GAARDENER APOTHEKE

Apotheker Jochen Kümmerle

Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/732252 · Fax 77 5200

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 7. BIS 11. 10. 2024 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL
8,99 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16